

# Der Wegweiser.

Ein

**Volksblatt für die Ober- und Nieder-Lausitz.**

Herausgeber und  
Verleger:

Achter Jahrgang.

N<sup>o</sup> 19. 1839.

G. Heinze & Comp.  
in Görlitz.

Mittwoch, den 9. Mai.

## Inschriften auf Steinen und Gebäuden in Görlitz.

1) An dem Eckhause, das am Fädenringe und dem Wurstgäßel allein steht:

Gottis wort bleibet ewig.

Anno Dni. 1556. A. H. J. H. K.

2) Im Wurstgäßel das erste Haus, über der Thür:

Es bleibt noch immer wahr wer seinem Gott vertraut,  
Der soll nach Feuernoth, nach Kummer und Bes-  
schwerden

Von seines Vaters Hand nicht gar verstoßen werden.

In dieser Zuversicht ist dies Haus aufgebaut  
von Meister Samuel Rückerten 1720.

3) Haus in der Nonnengasse:

Heut mich  
Morgen dich. 1566.

4) In der Krüchelgasse:

Gott hat geholfen, Gott hilft, Gott wird helfen.

5) In der Reißgasse, das dritte Haus von der Kränzelgasse aufwärts:

Homo proponit Deus disponit

J. S. 1738.

(Ein alter Junggeselle Johann Jacob Schnit-  
ter vermachte in seinem Testamente, wider der na-  
hen Aunverwandten Vermuthen, sein Vermögen from-

men Stiftungen, diesen Bierhof aber seinem Vete-  
ter Florian Schnitter, welcher obige Inschrift dar-  
auf setzen ließ.)

6) An der Drei-Rade-Mühle:

Ao. 1583. Sero molunt Deorum molae

ferner:

CrVX abeat LVX fjt, paX Data IVta Molae,  
aedif. MDCCXXXII.

7) An der Tuchmacher Walkmühle:

Laus Soli deo. Ao. 1595 d. 27. Aug. ist  
diese Walkmühle der Tuchmacher durch das Was-  
ser gantz und gar hinweggeführt und hernach  
1596 d. 3. Juli von Grund aufs neue vom Hand-  
werk erbauet, verfertigt worden, vnd sind die-  
ser Zeit Eltesten gewesen: A. M. B. S. B. F.  
A. L. H. K.

8) An der Lohmühle:

Ao. 1699 Mense Augusto hat C. E. Hand-  
werk der Roth- und Loh-Graber Zunft alhier, diese  
Lohmühle wiederum aufs Neue von Grund auf an-  
fangen zu bauen, welche vorher in der Belage-  
rung 1642 im Grund ruinirt worden und in die  
57 Jahr wüste gelegen und sind damals noch le-  
bende Meister insgesammt: H. Friedrich Fohne,  
Obereltester, H. Christian Hoffmann, Ob. Elt.,  
H. Christoph Steinberg, Eltester, Johann Gerlach,  
Jac. Häsner, Albertus Schaar, Melchior Berndt,  
Heinrich Kirchner.

**Ueber der Thür des Waisenhauses.**

Opus hoc Augusto II regnante cōptum  
Augusto III succedente consumatum

Egentium receptaculum

Malitiosorum castrum

S. P. Q. Gorlic.

Providente constitutum

Annae Rosinae natae Luftiae

Gregorii Müllerii Cons. conjux

Martini, Filii Praetoris, mater.

Fōmina in tantum laudanda

In quantum intelligi virtus potest

Suis opibus ditavit

Delatum posteritatis curae reliquis

Candidae illud pictatis exemplum

Candidum hoc marmor

Anno MDCCXXXVII

erectum

At candida hominum mens magis se se  
aeternat.

**Am Thore des Frauenhospital:**

Durch Vorsorge

der Herren Curatorum

Hrn. Dr. Christian Büttners, Bürgerm. und Hrn.

Georg Michael Neumanns

renovirt 1732.

**Auf der Jacobsgasse:**

Aedes hasce utinam auspicato

Futuris praedioli possessoribus instar niduli,

Vicinitas urbis, opportunitas viae,

Mediocritas villae, modus ruris ex imo suscitare

fecit

Circa ver adultum CI<sup>o</sup> LXXXIII

Lubenter opus curante

Et partem otii sperante

John Henrico Heldio, J. V. L.

**An dem Färbehause in der Hotergasse:**

A. 15. o. 67. Adamg Berger, Hans Ridenber, Joh.

Schön, Mich. Firl.

**Auf dem Nieder=Viertel an einem Hause.**

Biel sind, die mich neiden,

Wenig die mich fleiden,

Und wären der Neider noch so viel

So thut Gott doch was er will.

**In der Unterfahle über einem Garten=**  
**hause (Nr. 1091).**

Struxerunt alii nobis: nos posteritati:

Sic prius acceptum reddimus officium.

Gregor Schön Notar. Reipubl. Gorl. 1642.

**Auf der Jacobsgasse 'an der Mauer des**  
**Hauses Nr. 853 ein Reich in Stein**

1626.

P. C.

Renovirt 1716.

**Anfragen, Wünsche, Mittheilun=**  
**gen.**

Zu Spalte 264. Nr. 17. des Wegwei=

fers. Das alte Beispiel von Freikaufung der

Untertanen ist interessant und erweckt zunächst den

fragenden Gedanken:

in welche Klasse von Untertanen trat

der Freigekaufte?

Ich meine er wurde nunmehr wo er sich freiwillig

die Stadt Görlitz zum Lehnherrn erwählte, ein

Schutzunterthan.

Die Untertanen in der Oberlausitz waren ent=

weder:

a) Erbunterthänige, Personen, welche

auf unterthänigem Boden geboren sind;

denn die Erbunterthänigkeit haftete nicht sowohl

an der Person als an dem Boden oder dem Grund=

stücke und wer darauf sich sesshaft gemacht hatte

(ohne ausdrücklichen Vorbehalt der Freiheit) oder

darauf geboren war, wurde erbunterthänig (Un=

terthanen=Ordnung von 1651. Art. 1.)

Oder:

b) Schutzunterthanen, welche mit

Vorbehalt der persönlichen Freiheit für

sich und ihre Familien und Vorbehalt eines freien oder auch Erlangung eines Losgeldes geknüpften Wiederabzuges sich auf freiem oder unfreiem G. und Boden ansäßig gemacht haben, oder ohne diese Ansäßigkeit gegen Erlegung eines jährlichen Schutzgeldes ihren Aufenthalt genommen haben.

c) Einwohner und Hausgenossen endlich sind blos miethsweise aufgenommene, nirgends mit Unterthänigkeit verwandte Personen. Sie sind blos der Gerichtsbarkeit unterworfen.

Die Schutzunterthanen pflegten sich in der Regel auf Grund und Boden des Schutzherrn niederzulassen. In dem alten Beispiele von 1439 geschah dies aber nicht, sondern die Bauern zu Neudörfchen blieben auf dem freigekauften Grund und Boden wohnen. Daß sie sich erbeigen in den Schutz der Stadt Görlitz ergaben, heißt nur so viel, daß dieses Schutzverhältniß erblich seyn soll.

Ein noch älteres Beispiel ist folgendes: „Anno 1413 hat Nickel von Rothenburg offgelassen den Niclas Hänisch von Dönsdorf und ihn freigesprochen (freygesagit) mit seinen Beerben und seinen Gütern von allem Zinse und andern Rechte die er zu ihm möchte haben, als ein Erbherr über seinen Bauer hat, da er sich freigekauft hat von ihm, so daß er künftig nichts mit ihm zu schaffen will haben, sondern ihn halten will wie einen Nachbar; doch soll der Freigekaufte mit der Gemeinde leiden, mit Viehtriften und Wagen, wie ein anderer Gebauer im Dorfe.

Darauf hat derselbe Bauer sich geforen und willich ergeben der Kirche zu unserer lieben Frauen in Görlitz mit 3 gr. ewigen Zinses und hat Nickeln und Thiemmen von Rothenburg der Gelübde ledig gesagt.“ —

Die Erbunterthänigen (von denen die Lassiten eine besondere Gattung waren) verkaufte und kaufte der Grundherr mit dem Gute, gleichsam wie eine Pertinenz desselben. Daher lauten die alten Formeln der Gutskäufe also:

„Man verkauft mit allen Leuten und Gütern, mit Zinsen, Rechten und Gerechtigkeiten“ (v. J. 1527) oder „mit Leuten und Gütern, mit allen Erbzinsen, Nutzen, Diensten, Meckern, Büschen, Wiesen, Huthungen,

Wasser, Wasserlausten, Rechten, Gerechtigkeiten, und allen andern Ein- und Zugehörungen.“ (v. 1527.)  
Th . . . .

Die Bienenzucht stand früher in der Lausitz sehr in Flor und die Zeidler in der Haide bildeten eine große Zunft, gleich den Innungen der Handwerker. Sie hatten nicht nur ihre Vorsteher (Starosten), sondern auch eine eigene Gerichtsbarkeit (Zeidelgerichte), welche in der Haide unter freiem Himmel und dem Baume geübt wurde. Die Zeidelgerichte sollten nur in Angelegenheiten des Zeidlergewerbes sprechen. Der Richter und die Schöppen waren alte Zeidler.

Kann Niemand über dieses Zeidlerwesen nähere Mittheilung machen? Existiren keine alten Zeidlergesetze mehr? — Es wäre zu bedauern, wenn diese gewiß uralte Gesellschaft, welche auch ihren Nutzen gehabt haben wird, gänzlich vergessen werden sollte!

Spalte 279. des Wegweisers Nr. 18. ist erwähnt, daß Friedrich der Große am 28. November 1745 in Görlitz war. — In welchem Hause mag er logirt haben?  
E.

## Geschichte der Kirche zu Lückendorf

von Dr. Pescheck.

Die ersten Bewohner von Lückendorf, nämlich die Wirthschafter in einem Kretscham an der Straße und in einem Meierhofs am Sommerberge, sowie in einigen allmählig dabei aufgebauten Häusern hielten sich im dreizehnten Jahrhunderte zum Gottesdienste wahrscheinlich an die nahen Kapellen zu Petersdorf und Lämberg und an die Kirche nach Gabel, vielleicht auch im vierzehnten Jahrhunderte an die Klosterkirche auf den Dybin. Später aber kam es, als Zittau das Dörflein den Herren v. Wartenberg, die es nach den Herren v. Dohna auf Grafenstein besaßen, 1404 abgekauft hatte, mit dieser Stadt so in kirchliche Verbindung, daß es mit ihr die Reformation annahm, in Zittaus evangelischer Kirche die Kinder zur Taufe, die

Brautpaare zur Trauung und auf Zittaus Gottesacker die Todten zur Bestattung sendete. Bei der Vergrößerung der Gemeinde entstand, wegen der weiten Entfernung, der gerechte Wunsch, eine eigne Kirche errichten zu können. 1589 bekam die Gemeinde dazu Hoffnung. Ein freier Platz an der StraÙe, rechts von dem sogenannten rothen Hübel, am Wege nach Petersdorf, ward zur Erbauung eines Kirchlein bestimmt. Bei Gelegenheit einer Berichtigung der mit Zittau streitigen Forstgränzen, schenkte die (damals evangelische) Herrschaft von Gabel 100 Stämme Holz zum Kirchenbau. Man führte auch Steine herbei, und andre Kirchen des Zittauer Gebiets leisteten Geldbeiträge zum Bau, z. B. 10 Thlr. Hirschfelda und Herwigsdorf. Doch es wußten die Dominikaner-Mönche zu Gabel diesen Bau zu verhindern; und es mußten 100 Jahre vergehen, ehe wieder ernstliche Anstalten zur Erfüllung jenes alten Wunsches gemacht werden konnten. Man wagte, unter veränderten Verhältnissen, da Lückendorf nun sächsisch geworden war, aufs neue, einen Kirchenbau zu betreiben. Dennoch aber wollte man in Böhmen den Bau einer neuen evangelischen Kirche, so nahe an der Gränze hindern. Allein, als die Angelegenheit nach Dresden berichtet worden war, erlangte man vom Kaiser Leopold die Niederschlagung jenes Einspruchs. Am 17. Sept. 1689 genehmigte der Kurfürst Johann Georg III. den Bau; und eine Zittauer Rathsdeputation, unter dem Bürgermeister Stoll, ordnete die Angelegenheit an Ort und Stelle. Der damalige Richter, Jacob Ehrlich, schenkte aus seinem Kretschamgute, einen Bauplatz. Die schon vor hundert Jahren angefahrenen Steine wurden, insoweit sie nicht 1609 bei dem Kretschambau verbraucht werden waren, nebst andern Baumaterialen, an die neue Stelle geschafft. Im Winter 1689 bis 1690 waren die Lückendorfer und freundlichgestante Bauern aus andern Dörfern, in dieser Arbeit sehr thätig. In Zittau fand am zweiten Pfingsttage eine Kirchen-Collecte für den Bau statt. Den 1. Mai 1690 legte man den Grundstein und schon den 3. Juni wurde der Bau gehoben und diesen Sommer so fleißig gebaut, daß man schon am 6. Oct. Kanzel, Taufstein und Altar aufrichten konnte. Die Kanzel war aber damals an der Seite. Am 14. Oct., als am 18.

Sonntage nach Trinitatis, fand die Kirchweihung mit erster Abendmahlsfeier statt. Der Sprecher war der Diakonus M. August Poffelt aus Zittau und die theilnehmende Volksmenge sehr groß. Aber noch konnte die Gemeinde einen Pfarrer nicht erlangen. Um indeß die Kirche schon zu nutzen, las jeden Sonntag der erste Schulmeister von Lückendorf, Wenzel Ulrich, eine Predigt vor. Von 1692 an wünschte man auch Wochenbetstunden. Er hielt dieselben auch und seit 1693 öffentliche Kinderlehre. An den hohen Festen erlangte die Gemeinde zuweilen einen Candidaten aus Zittau. Am 4. Juni 1695 wurden die Bedingungen, unter welchen die Gemeinde endlich einen Prediger zu erhalten hoffen dürfte, festgesetzt und mit Freuden von denselben angenommen. Doch kam die Sache nicht eher zur Ausführung, bis 1699 ein sechster Geistlicher, als Katechet, in Zittau angestellt wurde. Diesem ward Lückendorf mit übertragen und die Gemeinde hielt ihn einen Wagen. Der erste Katechet in Zittau und Pfarrer für Lückendorf war der gelehrte, thätige wohlmeinende, auch sonst hochverdiente M. Martin Grünwald. Im Juli 1699 ward er der Gemeinde vorgestellt. Zwei Tage nach der Vorstellung hielt er die erste Taufe, den 9. August aber, als am 8. Sonntage nach Trinitatis, zum erstenmal Beichte Predigt, Communion und Kinderlehre. Wegen überhäufeter Geschäfte in der Stadt, da sie auch Mittwochspredigten aufgetragen bekamen, konnten die Katecheten nur immer den dritten Sonntag nach Lückendorf kommen. Für die übrigen bekamen sie einen Candidaten zum Adjunctus. Am 27. Sept. war das erste Mal hier eine Leichenpredigt und ein Begräbniß, für das zuerst hier getaufte Kind. Die erste Trauung war am 12. Oct. Diejenigen Geistlichen, welche auf diese Weise Lückendorf als Filial besorgten, waren: 1699 M. Grünwald, 1710 M. Häntschel I., 1716 M. Schönfeld und M. Neumann und 1722 M. Pitschmann. Ihre Adjuncte waren: M. Schönfeld, M. Herzog I., M. Schröter, M. Großer, M. Bürger, M. Herzog II., Titschler und M. Häntschel II. 1734 aber hatte diese Einrichtung ein Ende. Es ward, als auch die Gemeinde zu Dybin eine Kirche erbaute, für beide Gemeinden ein eigener Pfarrer angesezt, welcher einen Sonntag um den andern hier das Amt verwalten, auch hier wohnen sollte. Der An-

zug des ersten geschah am 24. März 1734. Die Namen der Geistlichen waren bis jetzt folgende: 1734 Joh. Gfr. Wöbe, 1742 M. Daniel Schelze, 1756 Joh. Tobias Heyne, 1760 M. Karl Hnr. Zentsch, 1763 Joh. Gfr. Grällich, 1781 Friedr. Glieb. Großer, 1806 M. Karl Adolph Ferd. Zentsch, (erst als Substitut), 1816 M. Chr. Adolph Pescheck, 1826 Christian Ernst Ludwig, 1831 Rochus Theobald Tzschoppe, 1839 Justus Ludwig. Zur Verschönerung und Verbesserung ihres Gotteshauses hat die Gemeinde allmählig viel gethan, auch manche Geschenke empfangen. 1697 ward ein Kirchturm erbaut, 1703 eine Glocke für 130 Thlr. und nachdem sie einst bei dem Abendlauten zersprungen war, 1754 eine neue angeschafft. Dazu kam 1788 eine kleinere, wozu Zittauer das Geld schenkten. Was die Orgel anbelangt, hatte M. Grünwald 1700 der Kirche ein Positiv geschenkt, 1706 aber ward eine Orgel angeschafft und 1780 eine bessere. 1736, den 12. Mai, kam eine in Mergenthal gefertigte Thurm-Uhr an. 1775 ward die Sakristei, für 99 Thlr., erbaut, 1776 die Kanzel in das Altar gesetzt und ein Chor, dem Altar gegenüber, gebaut, während das frühere hinter dem Altar gewesen war. 1788, 1794 und 1818 ließ die Gemeinde große Reparaturen an der Kirche, auf ihre Kosten vornehmen. 1818 ward der Kirche ein Ziegeldach, 1820 eine sehr verbesserte Kirchhofmauer zu Theil, auch wurden bessere Altarstufen gelegt. Von Geschenken bekam die Kirche hauptsächlich Folgendes: 1694, den 12. Mai, vom Kaufmann Keßler in Zittau ein zinnernes Taufbecken nebst Kanne, zu Pfingsten von Frau Heidrich eine große Bibel, den 29. Sept. 1699 von F. G. Hennig eine Communionkanne und von Frau Chr. Eusebia Noack eine silberne Oblatenschachtel und 1705 ein rothes Kanzeltuch (das jetzige gab später G. Krause). 1717 schenkte den Krankenfeldch (später umgegossen), Frau Buttler. 1703 ließen die Zittauer Kaufleute Gottschalk, Kossa, Bernhardt und Moser, auf Fürbitte des Pfarrers, die Kirche durch den geschickten Maler Prescher ausmalen, für 70 Thlr. An die Emporkirchen kam der Stand der Erniedrigung und Erhöhung Jesu, an die Decke Christus mit den Propheten und Aposteln. 1704 verehrten Fr. Keßler in Zittau ein blaues Altartuch für die Passionszeit, 1781 Kaufmann Fabian daselbst das rothe und in neuerer Zeit die

Bauergutsbesitzer ein blautachenes. Ein schwarz und weiß gezeichnetes gab 1709 David Wenzel in Großschönbau. 1705, am 26. Sept., schenkte Heinrich Poffelt in Zittau der Kirche einen metallnen Kronleuchter, 1709, den 3. Nov., M. Grünwald das Altarkreuz. 1817 gaben Eirheimische der Kirche Posaunen und Chorputte, wozu der Buchbinder Knothe auch Choralbücher gab. 1818 ward der gläserne Kronleuchter geschafft. Die Pfarrwohnung war Anfangs ein angekauftes Bauernhaus. Das jetzige ward 1721 erbaut und 1822 wesentlich verbessert, später auch mit Ziegeln gedeckt. Ein Schulhaus baute man 1744 und 1819 wurde es sehr verbessert. Eine Stiftung hat die Gemeinde von Karl Christian Schröter, einst Adjunct in Lückendorf. Sie beträgt 16 Thlr. 16 Gr. Von den Zinsen sollen arme Confirmanden Gesangbücher erhalten. Die Bewohner von Dybin haben das Recht, an der Gottesverehrung zu Lückendorf, gleichwie die Lückendorfer zu Dybin, Theil zu nehmen. Als Schullehrer und Organisten haben zu Lückendorf folgende Männer: Ulrich, Steglich, Herold, Wünsche, Flamwiger, Dpiz und Hinke (der gegenwärtige) gewirkt.

Jetzt hat Lückendorf 111 Häuser. Einwohner waren 1837: 268 männliche und 298 weibliche. Communicanten: 572. Schulkinder: 39 Knaben und 51 Mädchen. Geboren werden, nach 10jähriger Durchschnittsrechnung, jährlich 18, getraut 5, begraben 16.

## Epigramme und Witzworte.

1.

Esel und Nachtigall.  
Es giebt der Esel, welche wollen,  
Daß auch die Nachtigallen hin und her  
Die Säcke nach der Mühle tragen sollen,  
Obgleich die Nachtigallen nimmermehr  
Von jenen Eseln fordern wollen,  
Daß sie wie Nachtigallen singen sollen.

2.

Die Entstehung der Perlen.  
Aus einem Wassertropfen soll  
Die Perl' entstehn; — das ist nicht sonderbar,

Denn mancher Herr in nah und fernen Landen  
läßt Diamanten sehn, die aus den Thränen gar  
Der Wittw' und Waisen sind entstanden.

## 3.

## Das Wappen.

Schon lange soll den Laffen Schmerl,  
Der bald sich adeln läßt, die Wahl des Wappens  
quälen;  
Ich rath ihm sich ins Schild den Kamm zu wählen,  
Denn nichts ist passender für diesen K—f—fert.

## 4.

## Schmarogergesindel.

## A.

Weißt du kein Mittel das mein Haus  
Von dem Schmarogervolke reinigt,  
Das mich bei jeder Mahlzeit peinigt?

## B.

Die Art fährt nur durch Fasten aus!

## 5.

## Unsre Philosophen.

Ihr Herrn, die meisten eurer Fragen,  
Sind Krebsen gleich; man kann daran  
Genug mit Klauen sich zerplagen,  
Doch Nahrung trifft man wenig an.

## 6.

## Alter Wiß.

Warum ich eine Alte küßte? —  
— Weil ich keine Junge wußte!

(Fischirt)

## M i s c e l l e n .

Originelle Betrügerei. Kürzlich kamen  
zwei Männer nach Hofnngen in Baden und  
boten Zuckerhüte zum Verkaufe an. Sie öffneten  
zwei derselben, welche Zucker enthielten. Sie ver-  
kauften 14 Stücke und erst als sie sich entfernt  
hatten entdeckte man, daß dieselben keinen Zucker,  
sondern in Zuckerhutform zugespitztes Holz waren.

In London besteht nebst vielen andern Gesell-  
schaften auch Eine: zur Beförderung des  
ewigen Friedens! Sie ist seit 1816 begrün-  
det und Zweigvereine sollen sich auch in Frankreich,  
der Schweiz (wo man ziemlich unfriedsam ist),  
und den vereinigten Staaten befinden. Möchten  
in Spanien ähnliche Gesellschaften entstehen!

Freunde der Geschichte sind auf ein in Paris  
so eben erschienenes Werk: Correspondence du pape  
Clement XIV. avec le bouffe Carlin, son camarade  
d'enfance, aufmerksam zu machen.

Die modernen Tempelherren in Paris le-  
ben immer noch. Am 18. März feierten sie den  
Todestag des letzten Großmeisters Jacob Molays,  
welcher 1314 in Paris verbrannt wurde.

Wie gekommen so zerronnen. Herr  
Grison zu Paris erhielt im vorigen Jahre von Je-  
mand eine Ohrfeige und der Ohrfeiger mußte ihm  
dafür 2000 Fr. Ehrenentschädigung geben. Als  
das Urtheil publizirt ward, sagte H. Bernard: mit  
dieser Summe wird sich Herr Grison seine Ohrfeige  
schon heilen! Grison, der dies hörte, nahm es für  
eine Beleidigung und schlug dem Hrn. Bernard  
sofort auch eine Ohrfeige. Dieser klagte sogleich  
gegen ihn und Herr Grison mußte ihm richtig die  
erhaltenen 2000 Fr. herausgeben.

Wallenstein. Nächst Lilly hat Wal-  
lenstein unter dem Volke den Ruf eines grau-  
samen Wüthrichs erlangt und selbst Schillers  
geistreiche Dichtung, selbst die neuern Bemühungen,  
Wallensteins Charakter von den Schandflecken der  
gemeinen, beschaffen und grausamen Gesinnung zu  
reinigen, haben nicht vermocht, diese Anrüchigkeit zu  
vertilgen.

Dennoch hat Wallenstein das Verdienst,  
ein furchtbares Verbrechen, eine zweite Bartho-  
lomäusnacht, verhindert zu haben.

Als nehmlich die Provinz Schlessen mit  
Feuer und Schwert reformirt, d. h. zum katho-  
lischen Glauben gezwungen werden sollte, als die

Jesuiten, welche auch in diesem Lande so unzählbare Mordthaten auf ihre verfehmten Häupter geladen haben, mit wohlgefälliger Grausamkeit und wahrhaft viehischem Blutdurste ihre Fahnen von Stadt zu Stadt trugen, — da war es ein edler Graf, der Burggraf Dohna, welcher einen geheimen Plan entwarf, wodurch dem Reste der Ketzer in Schlesien, namentlich in dem Fürstenthum Liegnitz, Brieg, Dels und Wohlau mit einem Male heimgeholt werden sollte. Es ist kein Zweifel, daß dieser Plan dahin ging: zu einer bestimmten Zeit alle Evangelische im Lande zu schlachten und zu erwürgen. Der Burggraf übergab den Plan dem Herzoge Wallenstein, aber dieser fand ihn zu grausam und wies ihn aus dem Grundsatz: „quia nullum violentum durabile“ zurück und so unterblieb die Ausführung.

Dennoch sind die Schandthaten des Grafen Dohna im Volke vergessen und nur Wallensteins Name geht noch um wie ein schreckbringendes Gespenst.

Wenn aus dieser und aus so vielen andern Erzählungen hervorgeht, daß die Jesuiten zu den Mitteln, die alleinseligmachende Kirche mit Gewalt durchzusetzen, hauptsächlich den Mord rechneten, so wäre es für die Beruhigung der Menschheit wichtig zu wissen: ob dieser Artikel aus den Statuten des Ordens, der sich jetzt wieder so breit macht, seitdem gestrichen worden seyn mag.

**Wendisches Sprichwort.** Die Wenden haben ein Sprichwort, welches lautet:

Młodemu Duboj a młodemu Knejster  
dyrbjat Bur slzassom Łowu wolcēc.

Einer jungen Eiche und einem jungen Herrn Soll der Bauer bei Zeiten den Kopf abschlagen. Dieses Sprichwort stammt aus der traurigen Zeit der Unterdrückung der Wenden durch die deutschen Junker (Kneister), und wird jetzt nur noch in dem Sinne gebraucht, daß man sich feindselige Gewalten nicht zu Kopfe wachsen lassen solle. Nicht ganz klar ist die Zusammenstellung der Eiche mit dem Zwingherrn. Vielleicht ist damit gemeint, daß die junge Eiche künftiz, wo sie stark seyn wird, dem Bauer dadurch, daß er sie für den Junker wird fällen müssen, Arbeit und Noth machen wird.

Alle Eichen im Dorfe, auch wenn sie auf des Bäuern Grundstücken wuchsen, gehörten dem Herrn.

**Ein deutsches Sprüchwort.** Wenn der Stein aus der Hand ist, ist er des Teufels.

Dänisch lautet es also: Skamma stund verdr, hønd høggi segin, kurze Zeit freut sich die Hand des Diebes.

Papst Gregor VII. soll von Geburt aus Lauban gewesen seyn. — Der Erfinder des Pulvers, Berthold Schwarz, soll in Ramenz begraben liegen. — Woher mögen sich solche Legenden oder Lügenden wol schreiben?

## Ch r o n i k.

### Be h ö r d e n.

Das Patrimonialgericht zu Haafel, Rothenburger Kreises, hat der Ob.-Landes-Ger.-Assessor Fischer zu Sorau übernommen.

### Personal = Chronik.

#### Beförderungen.

Der zeither. Collaborator Carl Wilhelm Kögel zu Görlitz als Oberlehrer am Gymnasio.

Der bisher. Rathmann Clausnitzer zu Ruhland als Stadtkämmerer.

### Wohlthätigkeit.

Der emerit. Kantor Ulrich zu Görlitz vermachte der Armenkasse 25 thlr.

### Schulwesen.

In dem abgelegenen städtischen Haidedorfe Brand bestand zeither keine ordentliche Schule und der Unterricht der Jugend mußte leider sehr vernachlässigt werden. Der Magistrat zu Görlitz, als Dominium, richtet gegenwärtig eine Schule dort auf und hat zu diesem Behufe einen bestimmten Theil Landes auf Dominial-Grund und Boden hergegeben.

### Verbrechen.

In der Nacht zum 28. April stiegen Räuber in die Kirche zu Langenau und stahlen die Armen-

büchse, deren Inhalt gegen 1 thlr. 10 sgr. betrug. Die versuchte Eröffnung der Sacristei ist denselben nicht gelungen.

**Tauf-, Trau- und Sterbeliste.**

**G e t a u f t** wurde den 28. April 1) des Fried- rich Wilhelm Nieckeaen, Gezeiten im 1. Batall. Ital. Nr. 6. Landwehr-Regim., Tochter, Anna Helena, geb. den 2. April (starb den 28. April). — 2) des Joh. Glob. Häppler, Luchsheererges. alth., Tochter, Marie Theresie, geb. den 13. April. — 3) des Joh. Glieb. Schneider, Gartenpachter alth., Sohn, Ernst Gustav, geb. den 21. April. — 4) Des Joh. Glieb. Starke, Inwohn. alth., Sohn, Carl Friedrich Wilhelm, geb. den 21. April. —

Den 1. Mai 1) des Mr. Wilh. Gust. Weise, F. und Niemers alth., Tochter, Selma Henriette, geb. den 25. April. — 2) der Joh. Carol. Amal. geb. Reichelt unebel. Sohn, Ernst Emil, geb. den 26. April. — Den 3. Mai des Mr. Ferdin. Adolph Louis, B. u. Schlossers alth., Tochter, Caroline Emma, geb. den 22. April.

**G e t r a u t** den 29. April Aug. Glob. Benedict Köpfer, Schuhmachersges. alth., und Fried. rike Henr. geb. Wönnich, weil. Mr. Joh. Glob. Wönnich's, B. u. Fleischbauers alth., nachgel. ehel. älteste Tochter.

**G e s i o r b e u** den 25. April des Mr. Johann Carl Heint. Fertange, B. u. Tischler's alth., Ehegattin, Fr. Frieder. Amal. geb. Lorenz, alt 38 J. 4 M. 1 T. —

Den 28. April des weil. Mr. Joh. Georg Klip, B. u. Oberältesten der Fleischhauer in Priebus, Wittwe, Fr. Joh. Dorothee geb. Klimann, alt 83 J. 8 M. 13 T. —

Den 30. April des Fried. Benj. Ehrenboth, Schuhma- chersges. alth., Sohn, Friedrich Moriz, alt 20 T. — Den

1. Mai des weil. Hrn. Joh. Wilh. Mittel, aeresf. Erb- geanten im Königl. Sächs. Regim. Niesemenschel, Toch- ter, Igfr. Christiane Wilhelmine, alt 32 J. 10 M. 11 T.

**B e k a n n t m a c h u n g e n .**

**Bekanntmachung.**

Nachstehende Aufforderung:

Diejenigen Personen, welche sich im Besitz von Schuld-Documenten befinden, zu denen sie durch die Maurergesell Knosche'schen Eheleute gelangt sind, oder die auf den Namen der Knosche'schen Eheleute ausgestellt worden, erhalten die Auffor- derung, gedachte Documente an uns ungesäumt einzureichen. Zugleich warnen wir zu Verhütung weiteren Schadens vor Annahme solcher Urkun- den, im Wege der Cession, der Verpfändung u. indem sich bereits grobe Betrügereien durch ver- fälschte Privata-Obligationen, die früher in den Händen der Knosche'schen Eheleute gewesen sind, ermittelt haben.

Görlitz, den 3. Mai 1839.

Das Königliche Inquisitoriat.

wird hierdurch publicirt und zur Beherzigung em- pfohlen.

Görlitz, den 6. Mai 1839.

Königliches Polizei-Amt.

**Bekanntmachung.**

Die Sperrung der Reißgasse hierselbst be- treffend.

Wegen Umbaues und Neupflasterung der Reiß- gasse wird diese Straße vom 14. Mai o an für alles Fuhrwerk, schweres und leichtes, gesperrt. Die Passanten müssen sich auf Dauer dieser Sper- rung, deren Aufhebung bekannt gemacht werden wird, der Seitenstraßen, durch die Hohergasse und Grünengraben, so wie, mit Ausschluß des schweren Fuhrwerkes durch die Ober- und Unterfahle bedie- nen. — Nur während der Donnerstage wird für Getraide- und leichte Wagen die Sperrung auf- gehoben und die Passage hergestellt seyn.

Görlitz, den 29. April 1839.

Königliches Polizei-Amt.

Ein tüchtiges Arbeits-Pferd steht in der Pe- tersgasse zum Verkauf und ist das Nähere bei dem Postwagenmeister Richter zu erfragen.

**Görlitzer Getreide-Preis vom 2. Mai 1839.**

	fl.	sh.	pf.	fl.	sh.	pf.		fl.	sh.	pf.	fl.	sh.	pf.		
Weizen	2	25	—	2	15	—	} pro Scheffel	Gerste	1	20	—	1	15	—	} pro Scheffel
Korn	1	28	9	1	25	—		Hafer	1	—	—	—	27	6	